

Ruhe. Bei Solul am Stur trieb der Feind seine Truppen zum Angriff vor; er wurde geworfen.

Auch bei Solli sind alle Uebergangsversuche der Russen gescheitert. Die Zahl der hier eingebrachten Gefangenen stieg auf 2000.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Front zwischen Gitsch und Brenna und in den Dolomiten waren die Artilleriekämpfe zeitweise, wenn die Sichtverhältnisse sich besserten, sehr lebhaft. An mehreren Punkten erneuerten die Italiener ihre fruchtlosen Angriffsversuche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 12. morgens drangen drei feindliche Torpedoeinheiten in den Hafen von Parenzo ein. Sie wurden durch Abwehrbatterien und Flugzeuge vertrieben. Ihre Geschützfeuer blieb wirkungslos. Nur eine Mauer und ein Dach wurden leicht beschädigt, niemand verwundet, während die Batterien und die fliegere Treffer erzielten.

Flottenkommando.

Die Kriegslage im Südosten.

Der russische Bericht vom 13. Juni gibt abermals steigende Ziffern an Gefangenen: 1700 Offiziere und 113 000 Soldaten. Er muß aber bereits Notiz nehmen von wachsendem Widerstand, der an zwei Stellen die Angreifer gezwungen habe, wieder „ein wenig zurückzuweichen“. Zumeist in drahtloser Weise, an der Hand der österreichisch-ungarischen Verichte die Karte zu studieren, er wird da sehen, daß die Front an einer Reihe Stellen und nicht nur an kurzen Strecken beträchtlich eingeebnet wurde; die Russen stehen auch unmittelbar vor Czernowik, das vielleicht nachmals geräumt werden muß, — und noch manches andere Zeichen droht Gefahr. Bemerkenswert ist, wie gewissenhaft und in welcher Form die Blätter betonen, vor den deutschen Kräften, die im Verband der österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien kämpfen, seien die feindlichen Angriffe abgelenkt worden und der russische Angriff zum Stehen gekommen. Wozu anzumerken wäre, daß natürlich auch die deutschen Kräfte nicht auf dem Fleck stehen bleiben werden, wenn rechts und links von ihnen die Front gerissen würde; sie müßten sich doch vor Umfassung hüten! Natürlich ist's schwer oder unmöglich, jezt eingehende Erörterungen anzustellen, aber wenigstens ein paar Sätze kann man wiedergeben aus Betrachtungen Steegemanns im „Berliner Rund“. Er sagt: „Wir stehen vor der großen und entscheidenden Frage, ob die österreichisch-ungarische Heeresleitung den Stellungskrieg in Aufnahmepositionen und durch taktische Gegenangriffe aus flankierenden Nachbarräumen fortsetzen will oder ob sie, der Not und vielleicht auch dem eigenen Trieb gehorchend, den ihr taktisch auferlegten Zwang zur Wiedererlangung der operativen Handlungsfreiheit nützt, indem sie zum Bewegungskrieg zurückkehrt. Ist letzteres der Fall, so muß sie mit der Preisgabe großer Räume rechnen, um die Bewegungsfreiheit zu erlangen und den Gegner zu zwingen, sich neu zu gruppieren und mit den auf Grabenkampf und Durchbruch geschulten Truppen zu manövrieren. Natürlich bedarf es dazu auf Seite der Zentralmächte einer starken und beweglichen Artillerie, also der Zurückbringung des fastbaren Materials und einer Lösung vom Feinde, sowie unberührter Reserven. Der genaue Verlust der Österreicher an Gefangenen ist noch in Frage zu stellen, und zwar um so mehr, als die von den Russen angegebenen Gesamtzahl zu der ihnen gemeldeten Anzahl an erbeuteten Geschützen in einem auffallenden Mißverhältnis steht. Die blutigen Verluste der Russen sind entsprechend den taktischen Verhältnissen sehr schwer, lassen sich aber nicht in Zahlen fassen.“

Auch Steegemann erzählt, wie wir es am Freitag schon getan haben, das Mißverhältnis in den russischen Angaben über Geschütze und Gefangenenziffer. Er kommt zu dem Schluß, daß die Gefangenenziffer zu hoch angegeben sei. Die große russische Offensive sei von französischen Stabsoffizieren geführt; tätig waren französische Flieger, belgische Panzerautomobile, japanische Artillerie

und amerikanische Munition. Zweifellos seien auch Truppen vom Kaukasus herangeführt und verwendet worden. Zusammenfassend urteilt Steegemann: Solange jenseits der Karpaten geschossen wird, ist die Lage für Oesterreich-Ungarn reparabel, eine große Heeresschlacht, vielleicht sogar eine erlösende. Vorläufig neige ich indes noch zur Auffassung, daß der Kulminationspunkt der Offensive erreicht ist und die Gegenoperation wirksam zu werden beginnt.

Italienischer Tagesbericht.

Rom, 13. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) Antlicher Kriegsbericht. Zwischen Gitsch und Brenna heftige Artilleriekämpfe und Fortschritte in unserem Vorrücken, die vom Gegner mit Hartnäckigkeit freitig gemocht werden. Im Vagorina-Tal eroberten wir durch einen glänzenden, wirksam durch Artillerie vorbereiteten Angriff die stark besetzte Linie, die von der Höhe des Berges an östlich des Mezzana-Riadens längs des Baches Romini läuft. Der Feind machte unverzüglich erbitterte Gegenangriffe gegen unsere neuen Stellungen, die jedoch alle abgeblieben wurden. An der Front Vojina-Bistoch kräftige gegenseitige Beschließung. Die feindliche Infanterie, die in Mollini eingedrungen war, wurde daraus vertrieben und durch unsere wohlgezielten Schüsse verfolgt. Auf der Hochfläche von Anago ist die Lage unverändert. Im Saganer-Tal wurden in der Nacht vom 11. zum 12. Juni und dem folgenden Morgen feindliche Gruppen, die östlich des Monte Majo vorgedrungen versuchten, unter zahlreichen Verlusten zurückgeschlagen. In Gornica und am Piongo die übliche Artilleriekämpfe und Tätigkeit kleinerer Abteilungen. Ein feindlicher Angriffsvorstoß im Abschnitt von Montalcione wurde rasch durch unser Feuer unterdrückt. Cadorna.

Die Nachfolge Salandras.

Der 78jährige Dekan der Kammer, Boselli, hat die Kabinettsbildung übernommen. Er ist keine überragende politische Persönlichkeit und kein großer politischer Parteiführer, aber eben dadurch mag er tauglich sein, ein Ministerium zusammenzubringen, das zwar niemand recht, aber doch den Kriegsparteien nicht so zuwider ist, daß sie es nicht ertragen. Uebrigens kann Ministerpräsident werden, wer will; es steht so, wie man das Wiener Urteil meldet: jede italienische Regierung, die in diesem Augenblick die Geschäfte übernimmt, kann angesichts der Kriegslage nichts anderes tun, als die Politik Salandras vorderhand fortzusetzen. Eher wird anzunehmen sein, daß die kommende Regierung die kriegerische Note noch um einen Grad lebhafter betonen wird.

Der alte Boselli selber wird allerdings nicht die Kriegstrompete blasen; der zwar noch tüchtige Herr würde jedenfalls lieber stiller Resortarbeit sich widmen (er war früher nach einander Landwirtschafts-, Finanz- und Kultusminister), als das undankbare Geschäft eines Ministerpräsidenten in dieser Kriegszeit zu übernehmen. Er bringt das patriotische Opfer, weil man offenbar nicht mag, Bissolati die Würde zu übertragen. Aber Bissolati wird dem Ministerium angehören und nach ihm wird die Geschichte es vielleicht eint nehmen.

Alte und neue Ralländer Krawalle.

Bern, 13. Juni. (W. V.) Ralländer Blättermeldungen zufolge kam es in der getrigen Kammerstimmung, die eigentlich nur für die Mitteilung der Demission des Kabinetts war, zu äußerst hitzigen Zwischenfällen. Turati griff die Regierung wegen der Nichtunterdrückung der Naturruhen in Ralland im Jahre 1915 an, wobei sich der Pöbel an dem Privateigentum der deutschen und österreichischen und selbst der schweizer Bürger vergreifen hatte. Wir hoffen, schloß Turati wörtlich, daß solche Gewalttätigkeiten, wie sie die Regierung damals in Ralland gestiftet, nicht mehr vorkommen werden. Bei diesen Worten sprang Salandra erregt auf und schrie Turati ins Gesicht: Das ist eine Lüge und Gemeinheit. Darauf entstand ein allgemeiner großer Tumult. Die verschiedenen Gruppen riefen einander die heftigsten Beleidigungen zu, die Sozialisten besonders wandten sich gegen Salandra. Der alte Präsident Marcora war nicht im Stande, den wüsten Därm zu überbrücken. Salandra wiederholte immer erregter die obigen Worte. Die Sozialisten antworteten mit anderen Anschuldigungen und Beleidigungen. Schließlich ergriff Salandra sein Portefeuille und verließ den Platz, während die Sozialisten weiter lärmen. Am Ausgang des Saales warf Salandra sein Portefeuille empor auf einen kleinen Tisch, während Abgeordnete ihn umringten und zu beruhigen suchten, worauf Salandra den Saal verließ.

Rom, 14. Juni. (D. D. P.) Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß, nach dem aus dem Fonds für unbefriedigte Ausgaben des Budgets 1915 und 1916 die Summe von 987 479 Lire für Entschädigungen an die bei den Ralländer Ausschreitungen im Mai 1915 geschädigten Schweizer Bürger ausbezahlt sind.

Lugano, 14. Juni. (D. D. P.) In Mailand wiederholten Montag abend die Interventionisten ihre Kundgebungen in der Galleria Vittorio Emanuele. Neben den Rufen: Wir wollen ein

Ministerium Bissolati! und: Es lebe Cadorna! wurde auch: Es lebe Salandra! gerufen. Im Verlaufe der Kundgebung wurden die Sozialisten, die aus dem Reiter ihres Vereinslozals die Demonstranten mit Flüssen, Gläsern und Zündfässern warfen, verhaftet und mit Ketten geschlossen zur Hauptwache der Polizei geführt, aber nach Mitternacht wieder freigelassen. Die Galleria wurde militärisch besetzt. Der sozialistische „Avanti“ bringt seinen Bericht über die Vorgänge, nachdem sein Bericht über die Kundgebungen von vorgestern von der Zensur unterdrückt worden ist. Auch in Venedig haben nach dem „Corriere della Sera“ großartige Kundgebungen für Salandra und Cadorna stattgefunden.

Der Druck auf Griechenland.

Athen, 13. Juni. (W. V.) Heute nacht verlas Ministerpräsident Skuludis in der Kammer verschiedene von den griechischen Behörden aus Salonik eingegangene Depeschen, aus welchen hervorging, daß der Kommandant des französischen Geschwaders gestern nacht den Befehl erhielt, die Bewegungen der griechischen Handelsflotte zu unterbinden.

Der Präsekt von Salonik dagegen teilt mit, daß der französische Befehlshaber ihm mündlich zur Kenntnis gebracht habe, es würde eine Untersuchung sämtlicher Schiffe im Hafen stattfinden, da man eine Untersuchung vor den Drohkübeln vermeiden wolle, und dies, nachdem die Schiffe wieder freigegeben ist. Der Präsekt habe auf mündliches Verlangen, sich dieser Maßnahme zu fügen, dies abgelehnt, aber seine Unterstützung zugesagt. Trotz der Unklarheit der Depesche scheint aus ihr hervorzugehen, daß die Blockade nur vorübergehend (?) Art sei, da der französische Befehlshaber denselben noch von Maßnahmen spricht, die nach Freilassung der Schiffe getroffen werden würden. Skuludis gab auf dieser Ansicht in der Kammer Ausdruck. Der Abgeordnete Angelopoulos brachte den Antrag ein, Griechenland solle in sämtliche Staaten, die sich an der Haager Konferenz beteiligten, einen Protest wegen der Blockade richten.

Paris, 13. Juni. (W. V. Nichtamtlich.) „Petit Journal“ meldet aus Athen: Der Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Königs endgültig beschlossen, die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Vom See- und Handelskrieg.

Die „Tubantia“-Untersuchung.

Berlin, 13. Juni. (W. V.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bringt eine ausführliche Veröffentlichung über die Untersuchung der „Tubantia“-Angelegenheit. Von ausländischer Seite ist danach der niederländischen Regierung als Ergebnis der deutschen Untersuchung mitgeteilt worden, daß die in den Rettungsbooten der „Tubantia“ gefundenen Torpedoteile von dem deutschen 40 Zentimeter-Brongtorpedo 303 herrühren. Dieser Torpedo ist am 6. März 1916, nachmittags 4 Uhr 45 Minuten, 4 Seemeilen nördlich des Nordbinder Feuerleuchts von einem deutschen U-Boot als feindlich auf einen britischen Zerstörer abgeworfen worden. Diese Tatsache wird durch eine dem Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beigelegte Erklärung des deutschen Admirals vom 9. Juni belegt. Der verschossene Torpedo ist von keinem deutschen U-Boot oder einem anderen deutschen Kriegsfahrzeug wieder an Bord genommen worden, die dienstliche Meldungen aller in Frage kommenden Kommandanten bestätigen. In der Nacht vom 15. zum 16. März, wo die „Tubantia“ unterging, befand sich kein deutsches Tauchboot oder ein anderes deutsches Kriegsfahrzeug innerhalb zehn Seemeilen um die Untergangsstelle der „Tubantia“, wie aus den dienstlichen Meldungen aller in Betracht kommenden Kriegsfahrzeuge hervorgeht. Die Gutachten der technischen Sachverständigen lassen es wohl als möglich erscheinen, daß das Schiff gegen den treibenden Torpedo gestochen ist. Fehlgegangene Torpedos können oft viele Tage unbeschädigt, wobei der explosionsfähige bleibende Kopf in Schräglage mehrere Meter unter Wasser bei einem Zusammenstoß mit einem Gegenstand explodieren muß. Die ergebnisse deutsche Untersuchung hat zur Ueberzeugung der deutschen Regierung gegeben, daß kein deutsches Kriegsfahrzeug die „Tubantia“ versenkt. Dem Artikel sind angehängt eine Erklärung des deutschen Admirals über die in dem Artikel enthaltenen tatsächlichen Angaben, ferner ein Gutachten des Vorkriegsministeriums des Reichs über die Beschädigungen der „Tubantia“ und die daraus zu ziehenden Schlüsse.

Englische Friedenserörterungen.

Der Londoner „Economist“ schreibt: Falls ein ehrenvoller dauernder Friede im Bereich einer tüchtigen Diplomatie liegt, was wäre dagegen einzumenden. Wer mag es, die alte Lüge vom letzten Penny und vom letzten Mann heute noch zu wieder-

Genilleton.

Die Bundesiprengung vor 50 Jahren.

An den gigantischen Verhältnissen des Weltkriegs gemessen, ist der Krieg von 1866 ein winziger Zwerg. Kaum so viel Tage hat er gewährt, als nun schon Monate die Brandfackel über die Erde loht und der Blutgeruch uns umweht, und volends der Vergleich der Opfer würde einen Abstand geben wie vom mittelalterlichen Handwerks- zum modernsten Maschinenbetrieb. Dieser Vergleich trifft auch so recht Umfang und Wesen der beiden Kriege: damals hiebte Mars, indes er heute mit der elektrisch angetriebenen Maschine mäht. Dennoch haben nicht nur wir Deutsche Anlaß, uns der Zeit vor fünfzig Jahren zu erinnern, sondern die ganze politische Welt kann einen Augenblick daran denken, daß damals mit „Blut und Eisen“ die nationale Einigung Deutschlands angebahnt wurde, deren Vollendung im Jahre 1871 die äußeren Voraussetzungen schuf für jene mächtige Entfaltung der technischen und wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes, die in aller Welt Bewunderung und auch Neid erregte.

Heute jährt zum fünfzigsten Male der Tag, der als Tag der Kriegserklärung gelten kann. Am 14. Juni hatte der Bundestag auf der Großen Eichenheimer Gasse in Frankfurt am Main, in dem Hause, das jetzt das völkerkundliche Museum beherbergt, mit neun gegen sechs Stimmen auf Antrag Oesterreichs die Mobilisierung des Bundesheeres beschlossen; zwar mit einem bayerischen Vorbehalt, der die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ausdrückte, aber Preußen schaffte gleich eine klare Sachlage: sein Gesandter verlas die Erklärung, daß dieser Beschluß die Sicherheit eines Bundesbundes gefährde, daß also der Bundesvertrag gebrochen sei; daher erklärte Preußen seinen Austritt.

Sofort überschritten preussische Truppen die Grenzen von Sachsen, Hannover und Kurheffen, der Krieg war da und der Bundestag, der erst in der Weise fürstlicher Kinder mit dem Feuer gespielt hatte, beschloß darauf am 16. Juni Giffel-

stung, was freilich den Gang der Dinge nicht aufhielt: die Schlacht von Königgrätz am 3. Juli zerbrach die Nordarmeen Oesterreichs; so schnell verzog sich alles, daß bereits am 26. Juli 1866 der Friede von Nikolsburg zustande kam, der endgültig die Zerreißung des Bundes bestätigte.

Vielleicht wird sich am Jahrestage von Königgrätz Gelegenheit bieten, hier in die Dinge einzudringen; heute soll nur kurz hergehoben werden, daß jener 14. Juni 1866 zum Reichtum war, was nach dem Sturze Napoleons auf der großen Diplomatentafel in Wien als Gestalt und Verfassung der deutschen Dinge zurechtgestellt und zusammengeleimt worden war. Wer empfindet als ein Deutscher, der sein Volk und Land wie jedes andere frei, selbständig und geachtet dastehen sehen will, ein würdiges Glied der Völkergemeinschaft, den muß, wenn er in dieser Kriegszeit Verichte vom Wiener Kongreß auch nur anblättert, empören, wie dort die Diplomatenkunst mit Deutschland umging. Die Großtat des Preußenvolkes war es, die den Imperator gestürzt hatte, aber die ungeheuerliche Kriegsanstrengung hatte das Preußenvolk auch so furchtbar mitgenommen, daß es zu kraftlos war, um sein Selbstbestimmungsrecht durchzusetzen. England war der oberste Gott des Wiener Kongresses, seinen Bedürfnissen gemäß wurde die neue Karte Europas gestaltet und das Verhältnis der Kräfte ausbalanciert. Wie England ein Interesse daran hatte, im Osten durch die Unterstellung des Großteils Polen unter die zarische Herrschaft, wenn auch in der Form eines Königsreichs mit eigener Verfassung, gegen Oesterreich eine Drohung aufzurichten; wie es die Vereinigten Niederlande mit Belgien als seinen Brückenkopf gegen Frankreich schuf; so sorgte es, daß Deutschland nicht ein Reich mit lebendiger politischer Kraft wurde, sondern ein geographischer Begriff blieb, mit einem Schattenreich, in dessen Umrisen Staat gegen Staat wirkte und das unheilvolle Ringen um die Vorherrschaft fortgesetzt wurde. Das erlaubte England, stets die Finger in den deutschen Geschäften zu haben und dabei seinen Vorteil heimzubringen. Statt des vermoderten Kaisertums vom heiligen römischen Reich deutscher Nation kam über Deutschland das Geud eines Bundes, der von vornherein zu Sichtung verurteilt war. Gabsburg mit dem Hauptteil seiner Lande außer-

halb des Bundes, aber doch Oesterreich das führende Bundesglied; Preußen ebenfalls nicht mit dem gesamten Gebiet zum Bund gehörig; dann England durch seine Verbindung mit Hannover Partner; auch Dänemark vermöge seiner Herrschaft über Gollstein ein Herr über deutsche Dinge; und noch so manche Monstrosität; dazu die Wundungen der Hauptströme unter fremder Gewalt — und bei all dem keine wirkliche Einheit; theoretisch und praktisch die Möglichkeit, daß Teilfürten gegen den Bund wirkten; ja: daß die Militärmacht des Bundesgebiets für und gegen den Bund mobil gemacht wurde: ein ärgerer Spohn auf irgendwelchen Verfassungsgrieff war nicht auszuweisen. Und, abgesehen von den politischen kimmerlichen Einzelndingen, die errichtet waren, teils als als Kraft gegen den Unmut mediatisierter Herren (im Darnheffischen z. B. der Jernburg und Solms) zu dienen, teils aber auch bestimmt, dem Einheitsgedanken und der Idee eines deutschen Parlaments entgegenzuwirken, keinerlei Verfassungsausdruck des Volkswillens. Nichts, was bahnbrechend und richtungweisend wirken konnte, außer jener Maßnahme, die 1818 Preußen ergriff: die Aufhebung der Binnenzölle, die bis 1833 allmählich bis zum Zollverein gedieh. Man hat gesagt, der Zollverein habe den Sieg von Königgrätz weggenommen und wirklich war die Anzirkung der preussischen Reformideen aus der Franzosenzeit das sicherste Mittel, Preußen wirtschaftlich zu kräftigen und Bundesteile zu ihm zu ziehen. Mit sicherem Instinkt sah England, daß es auf Umwegen die Unterlage für eine deutsche Einigung aufbauen konnte und es hat sich, zeitweise mit Erfolge, nach Anstrengungen bemüht, den Weg zur Einigung zu verbarrieren und sein Industrie- und Handelsmonopol, das Deutschland in die Rolle eines Rohstofflieferanten hinabdrückte, aufrecht zu erhalten. England brachte, durch seinen hannoverschen Einfluß, Sonderbünde zustande, in denen auch Frankfurt eine üble Rolle spielte, durch diese Sonderbünde und durch die Aufspaltung der Niederlande konnte England tatsächlich die Entwicklung zur deutschen Wirtschaftseinheit verlangsamen. Aber doch nur verlangsamen: das Jahr 1834 sah den Zollverein bis zum Bodensee wachsen — Oesterreich freilich blieb ausgeschlossen. Und im Ringen Oesterreichs und Preu-

Der größte Feind ist die Gleichgültigkeit der Massen.
Genossen! Helft die Gleichgültigen durch Verbreitung der „Vollstimmere“ aufschrecken!

Spielplan der Frankfurter Theater.
Frankfurter Opernhaus.

Mittwoch, 14. Juni: Geschlossen.
Donnerstag, 15. Juni, 6 Uhr: Der Ring des Nibelungen. 2. Tag: „Siegfried“. (Brünnhilde: Frau Bauer-Kottlar a. G. Rime: Herr Helm a. G.) 33. Vorstell. im Donnerstag-Abonn. Gew. Fr.
Freitag, 16. Juni, 7 1/2 Uhr (Zum Besten der Pensionskassen- und Unterstützungskasse des Orchesters. Gastspiel der Hofopernsängerin Frau Barbara Kemp vom Königl. Opernhaus in Berlin. Unter musikalischer Leitung des Komponisten, Generalmusikdirektors Prof. Dr. Max von Schillings): „Kona Lisa“. (Erzgo Elsbredt: Herr Max Lipmann a. G.) Auf. Abonn. Gew. Fr.
Samstag, 17. Juni, 6 Uhr: Der Ring des Nibelungen. 3. Tag: „Götterdämmerung“. (Brünnhilde: Frau Kammerjägerin Berie Schelper a. G.) 33. Vorstell. im Samstag-Abonn. Gew. Fr.
Sonntag, 18. Juni, 7 Uhr: „Amelia oder: Ein Maskenball“. 33. Vorstell. im Sonntag-Abonn. Gew. Fr.
Montag, 19. Juni: Geschlossen.
Dienstag, 20. Juni, 7 Uhr: „Die Jüdin“. (Ueagar: Herr Karl Heiler vom Stadttheater in Hamburg a. G. Kardinal: Herr Billy Ross vom Stadttheater in Mainz a. G.) 34. Vorstell. im Dienstag-Abonn. Gew. Fr.
Mittwoch, 21. Juni, 7 1/2 Uhr: „Die Kaiserin“. Auf. Abonn. Gew. Fr.

Frankfurter Schauspielhaus.

Mittwoch, 14. Juni, 7 Uhr: „Gamsel“. 33. Vorstell. im Mittwoch-Abonn. Kleine Fr.
Donnerstag, 15. Juni, 7 1/2 Uhr: „Wie einst im Mai“. Auf. Abonn. Besonders ermäß. Fr.

Neues Theater.

Dienstag, 13. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Mittwoch, 14. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Donnerstag, 15. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Freitag, 16. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Samstag, 17. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Sonntag, 18. Juni, 8 1/2 Uhr: „Pension Schöller“. Gef. erm. Fr. — 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.
Montag, 19. Juni, 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt“. Gew. Fr.

Wiesbadener Theater.
Residenz-Theater.

Mittwoch, 14. Juni, 7 Uhr: „Die rätselhafte Frau“.
Donnerstag, 15. Juni, 7 Uhr: „Willy und Wichte“.

Schumann-Theater
Letzte Woche 8 1/2 Uhr: „DER LIEBE PEPPI“.
Samstag den 17. Juni: Erstaufführung: „LOGE Nr. 7“.
Gastspiel Carl Wallauer.

GROSS-FRANKFURT

Anfang des SPEZIALITÄTEN-THEATER Einlass 7
3 Blanks, Fang-u. Gleichgew.-Akt. Elsa Bernied, Klaviervirt. Kap.-Truppe, akrob. Kunstst. Betty Wink, Operettensäng. Gert und Gräde, die Urkomischen Gebr. Kutter, Sportakt Klara Burgo Co., gymnast. Neuh. Helir, Saltam, Kraftturner Hans Bildel, der musikal. Komiker Ely Schadow, Verw.-Tänzer, Loge 1, 75, Res. Pl. 1, 50, Stal. 0, 25 a. Mittw. wochent. halben Eintritt
Kaffeehaus KÜNSTLER-BREITL Kaffeegarten

Frisch vom Seeplatz

Donnerstag eintreffend:

Mittel-Cabliou Pfd. 70

Ohne Brotkarten!

Kastanienmehl
(Ersatz für Weizenmehl) 1/2 Pfd. 44

Biska-Kuchenmasse Paket 55

Speise-Schokolade

Tafel 45, 50, 60 und 70

Ohne Karten:

Schokoladenpulver

1/2 Pfd.-Paket 90, 1/2 Pfd.-Paket 180

Als Kaffee-Ersatz empfehle:

Kriegssparmischung II

mit Zusatz von 25% Bohnenkaffee 1/2 Pfd.-Paket 70

Senta-Kriegssparmischung I

mit Zusatz von 50% Bohnenkaffee 1/2 Pfd.-Paket 110

Durststillend:

Loriot-Bonbon . . . 1/2 Pfd. 35

Orange-Kunsthonig Pfd. 60

Solange Vorrat:

Kirschen . . Pfd. 42

Nur in den Frankfurter Verkaufsstellen. 715

J. Gatscha

Frisch vom Seeplatz
eingetroffen:

Mittel-Schellfische Pfd. 72

Neue Pfälzer Zwiebeln
mit Schloten Pfd. 30, Stück 5-7

Bouillon-Würfel 3 Stück 10
Maggi-, Rotti-, Knorrwürfel 10 Stück 40

Schokoladenpulver
garantiert 1/4 Pfd. 90

Schade & Füllgrabe

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

100 Mark Belohnung

demjenigen, der mit den Verbreitern der falschen Gerichte und schamlosen Verleumdungen in namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

Wurstfabrik Fr. Mahr
Niederrad
Selsterbaderstraße 23.

4 gespielte 4
aber gut hergerichtete
Pianos
besonders preiswert.

Pianohaus L. Lichtenstein & Co.
Zell 104.

Regenfässer

Stück 1.— und 1.50
solange Vorrat reicht.

Carbolineum
kg 60

Leinölersatz
kg 1.80 und 3.20

Eisenlack
schwarz
kg 1.20
empfiehlt 01847

Farbenhaus Jenisch

14 Gr. Hirschgraben 14.



Karl Weigold
Leder- und Gummi-Anschnitt
Schäfergasse 40
Leipziger Str. 75 (Bockenheim) 683

Grosses Lager in
Schuhmacher-Artikel.
Sohlen-Schoner
in Leder, Eisen und Stahl.

Fronten-Karten

Neueste Ausgaben.
Preis 50 Pfg.
Buchhandlung Volksstimme

Verdruener Bandstr. 41, 2., 1. Etage
3 Stm. Wdh. 1. Juli blüht zu verm.

Jean Treutel Wtw.
Zigarrenhandlung
Höchst a. M., Hauptstr. 75.

Steinweg Nachf. - Piano.
Pianohaus
L. Lichtenstein & Co.
Zell 104.

Reisekoffer, Reisetaschen,
sowie sämtliche
Lederwaren
kauft man gut und preiswert bei
Guggenheim
Töngesgasse 27.

Billige gebrauchte Möbel
Preis zu verk. Ludwigstr. 12 pt. 642

Damenbinden,
Serren-Zubehör, verkauft billig.
Frau Heiss, Frankfurt a. M.
Rödelstr. 21, 1. St. u. andw. 6138

Ankauf
von Anoden, Lampen, Maschinen
Papier zum Einkauf
J. Röder, Frohnhoferstr. 6.

Die gute Nähmaschine, wie neu, drei
Jahre Garanti., Singer, Wertheim,
Platt, für Haus u. f. Handw., 20 bis
50 Mk., a. verk. Querstraße 4, 1. Stod.
Alle Nähst. werd. in Zahl gen. 01319

Stempel-Eck
(Zellpalast)
Liebfrauenstr. 7

„Wiedersehen war seine und
unsere Hoffnung!“



In der Blüte weggerissen,
Ruhst in fremder Erde du,
Nimm aus heissersehnter Heimat
Unsere Tränen mit zur Ruh'.

Tieferschüttet und unverhofft erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser
hoffnungsvoller, treubesorgter Sohn, mein innigstgeliebter, unvergesslicher Bräutigam,
unser geliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Cousin

Heini Rücker

Unteroffizier im Inf.-Regt. 88, 12. Komp.

im 26. Lebensjahre nach 22monatlicher treuer Pflichterfüllung durch einen Granat-
splitter am 5. d. Mts. den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefer Trauer:

Heinrich Rücker und Frau
Elisabeth Rücker
Karl Rücker
Hermann Rücker
Peter Keller,
Elefantengasse 11

Käthe Bommersheim als Braut
Georg Bommersheim u. Frau
Elisabeth Bommersheim,
Schwarzburgstrasse 54
Familie Simon Flach, Wiesbaden,
Blücherstrasse 46.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie meinen werten Gästen die
traurige Mitteilung, dass meine liebe Gattin, die Mutter ihres einzigen Söhnchens

Frau Elise Reitz, geb. Heldmann

nach kurzem Leiden im Alter von 27 Jahren sanft entschlafen ist.
Frankfurt a. M.-Preungesheim, den 11. Juni 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

1. d. N.: **Chr. Reitz, Gastwirt.**

Die Beerdigung findet statt: Donnerstag den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des Preungesheimer Friedhofes aus.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Frankfurt am Main.

Mitgliedschaft Griesheim a. M.

Am Samstag den 17. Juni, abends punkt 8 1/2 Uhr, im Lokal
„Deutscher Kaiser“, Frankfurtstr. 120:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über: „Weltwirtschaft“; Referent:
Herr C. Rahn, Handelsredakteur der „Frankfurter Zeitung“;
2. Ergänzung der Bezirksleitung; 3. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen und pünktlichen Besuch ersucht
Die Ortsverwaltung.

Wichtige Neuerscheinung!

**Die deutsche Sozialdemokratie
und der Weltkrieg**
von Dr. Paul Lenich.

Preis 1.— Mark. Ungelährte Herrschaftsausgabe 40 Pfennig.

Aus dem Inhalt: Imperialistische Politik der
Großmächte in den letzten fünfzehn Jahren.
Die englische Weltbeherrschung und ihre Er-
schütterung durch den Krieg. — Der russische
Kriegszustand. — Frankreich und der Krieg.
Deutsche Vergangenheit und deutsche Zukunft.

Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. M.
Großer Hirschgraben 17.

Bekanntmachung.

Das städtische Arbeitsamt, Arbeitsnachweis für Stadt- und
Landkreis Hanau und die Kreise Beinhäusen und Schlüchtern,
befindet sich

von Dienstag den 30. Mai d. Js. ab

Langstraße 48, 1. Obergesch. Fernsprechanschluß 188.
Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Stadt und Land
werden ersucht, unser Arbeitsamt als Arbeitsvermittlungsbüro
in Anspruch zu nehmen.
Die Vermittlung erfolgt kostenlos.

Hanau, den 20. Mai 1916.

Der Magistrat. Hild.

Getrautes Herz du stehst nicht stille.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
erfüllte Nachricht, dass meine innigstgeliebte Gattin,
unsere brave unvergessliche Tochter, Schwester,
Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Lutz

geb. Abel

am ersten Pfingstfesttag nach langem mit Geduld er-
tragenem Leiden im Alter von 81 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

In tiefer Trauer:

Johann Lutz.
Familie Kaspar Abel.
Frau Maria Lutz Wwe.
Konrad Nagel (z. Zt. im Feld) und Familie.
Jakob Abel (z. Zt. im Feld) und Familie.
Familie Adam Lutz, Mainbernheim.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 15. Juni, vormittags
10 Uhr, vom Portale des Bornheimer Friedhofes aus statt.